



Erinnerungen an Mutters Flucht aus Schlesien: Ein Zeitzeugenbericht



Im Jahr 1995, genau 50 Jahre nach den dramatischen Ereignissen vom Januar 1945, zeichnete ich in unserem Elternhaus in Heßdorf, Unterfranken, die bewegenden Erinnerungen meiner Mutter Charlotte Schüßler, geborene Schott, auf. An jenem Sonntagnachmittag in der vertrauten Atmosphäre der Küche schilderte sie ihre Erlebnisse während der Flucht aus Dammer, Niederschlesien.

Geliebte Stimmen der Vergangenheit: Zwischen Alltag und Tragödie

Mit einem einfachen Radiorecorder fing ich damals häufig die Atmosphäre unserer gemütlichen Küche ein. Meist waren es heitere Gespräche, die ich heimlich aufzeichnete – lebendige Zeugnisse des Familienalltags, in denen die Stimmen meiner geliebten, inzwischen verstorbenen Eltern weiterleben. Doch an jenem Sonntag nahm das Gespräch eine andere Wendung. Meine Mutter teilte ihre zutiefst bewegenden und erschütternden Erfahrungen der Flucht. Trotz der Schwere ihrer Erinnerungen schimmerte in ihren Worten ein bemerkenswerter Galgenhumor durch – eine Überlebensstrategie, die ihr half, das Erlebte zu verarbeiten und weiterzugeben.

Diese Aufzeichnung steht im starken Kontrast zu den sonst so heiteren Küchengesprächen. Sie bietet einen einzigartigen, intimen Einblick in die Schicksalschläge einer Generation, deren Resilienz und Lebensmut trotz allem ungebrochen blieben. Meine Mutter repräsentiert stellvertretend die unzähligen Frauen, Mütter, Kinder und älteren Menschen, die im Januar 1945 unter unmenschlichen Bedingungen vor der vorrückenden Roten Armee fliehen mussten.

Bei Temperaturen von bis zu minus 20 Grad und heftigen Schneeverwehungen waren sie gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und sich in langen Flüchtlingsstrecken auf eine beschwerliche und gefährliche Reise zu begeben.

Zeitzeugnisse bewahren

Um diese wertvollen Erinnerungen zu erhalten und zu teilen, habe ich aus den Originalaufnahmen ein kurzes Video erstellt, das Sie hier auf meiner Website ansehen können. Es dient als bewegendes Dokument einer Zeit, die nie vergessen werden sollte, und ehrt das Andenken all jener, die ähnliche Schicksale erlitten haben. Lassen Sie uns gemeinsam die Erinnerungen an diese schwierige Zeit bewahren und weitergeben, um künftige Generationen daran zu erinnern, wie wertvoll Frieden und Heimat sind.



***Mutter: Da war ich im Stroh gelegen mit meiner kleinen Christel*,
nä, die hat's gejuckt, mich hat's gejuckt, solche Blattern ...***



** Christel ist meine im August 1943 geborene Halbschwester, das gemeinsame Kind des ersten Ehemannes meiner Mutter, Herbert Frei, einem Piloten, der im Mai 1944 gefallen war. Christel war bei der Flucht neun Monate alt.*

Petra: Und die andern nich?

Mutter: Ach, was hab´ ich mitgemacht. Ne, die sind alle auf uns. Alle! Nachts ham die uns ausgesucht.

Petra: Von allen Flüchtlingen dich?

Mutter: Die Mörder, die! Schüttelfrost gekriegt. Also ich schreib´ bevor es mit mir zu Ende geht und ich noch klar im ´Kopf bin, schreib´ ich jetzt alles nieder. Das, wenn das gelesen wird, da sagen die, des hält keine Sau aus.

Wera: Mausi, du kannst dich doch an meinen Computer setzen.

Mutter: Das ist schwer. Und da habt ihr noch ne berühmte Mutter, wenn ich mal nich mehr da bin. Das Buch könnt ihr dann lesen.

Glaubst du, dass ich bis ins Detail nichts vergessen hab´, nichts ...

... wie ich da früh aufgewacht bin über der Oder, wie wir über der Oder warn, warn wir in einer Schule gelegen ... wie alles weg war, meine Lederhandschuh´, die Fliegerhandschuh´, bis daher mit Lammfell gefüttert. Na ja, die warn vom Herbert noch. Dann die Hose, wo ich vom ihm drüber gezogen hatt´ von der Extra Uniform, nä ... Mein goldnes Armband war weg, mein Siegelring war weg.*



Wera: *Da ham se sich gegenseitig noch bestohlen, wie furchtbar!*

Mutter: *Und das schlimmste noch, der ganze Bohnenkaffee wo ich mit hatte, die Flieger ham doch, das fliegende Personal hat doch so gepressten Bohnenkaffee gekriegt, und der hat das immer heimgeschickt oder hat´s mitgebracht, nä*

Alles war weg, du ... die Eva war ja und die Mutter immer mit. Und die war ganz früh, das hat ihr am meisten, dass kein Kaffee mehr da war ...

Dann ham wir in einem alten Forsthaus übernachtet. Ein Glück, dass wir dort bei Nacht, da ham se gegen die Scheiben, mir sollen fort, der Russe steht vier Kilometer weg. Du, da sin wir aber ab, nachts mit Pferd und Wagen, mit Hengste vorgespannt! Weißte was das heißt, Hengste?



Petra: *Hengste?*

Mutter: *Was mag aus dem Bährsdorf geworden sein, der uns gerettet hat?*

Und dann in diesen furchtbaren Sachsen, wie die uns dort nicht leiden konnten, die verdammten Sachsen. Drum hab´ ich die so in schlechter Erinnerung. Die wollten uns doch gar nicht aufnehmen.

Und dieser verdammte Bauer da, wo ich war, wo ich Säufutter essen musste mit der Christel.

Und der Franzose, der arme... das war ja für mich das schlimmste, der Kriegsgefangene ... Wenn ich allein war hat er mir immer für die Christel .. die ham doch immer vom Roten Kreuz so Blockschokolade für die Christel gegeben.

Und der, der hat mich gewarnt. Die ham ausländischen Sender gehört, heimlich. Und der hat mich gewarnt. Eines Tages, wie ich übern Hof geh, die durften doch nicht mit uns sprechen, nä: Der war ja ein großes Tier von der Partei, der Bauer bei dem ich war. Dem hamse aber hintennach nach Moskau geholt, du, hat mir die Eva erzählt, die wusste des. Das war ja ein Schweinehund.

Und der Franzose hat gesagt: »Madame, Madame, ähh, fort, weit fort, Russen Karlsbad.« Das war doch nich weit, ne. Das waren so drei Fronten, die zusammen gekommen sind.



Und dann hab´ ich mir nen Kinderwagen geschnappt, nen alten, wo mir da ne Frau gegeben hat, das nötigste drüber, die Christel rein und ab. Zu Fuß!

Am Anfang war märs hart, nä, bin ich in der Gegend rummarschiert, weil ich nich wusste ...

Ich hab ken Zugg gehört. Das war das schlimmste. Bei mir hab ich dauernd die Züge gehört. Tüüüüt, tüüüt, wenn se los sind daheim und hier hab ich nix gehört. Da hab ich gedacht, hier is aus, ne!



Der alte Bahnhof von Dammer im April 2024

***Wera: Da bist nach Gemünden gelaufen und da war der Zug da ...
Ja, und dann stand ich am Bahnhof, da bin ich mit der Christel nach
Gössenheim gefahren, weil mehr Geld hat ich nich. In Gössenheim
bin ich mit ihr ausgestiegen und zu Fuß nach Höllrich gelaufen.
(8 Kilometer!***

***Mutter: Werale, hab´ ich dir jetzt alles erzählt? Irgendwann, immer
neue Episode.***

Petra: Du musst dich oben an die Maschine setzte und schreiben.

Mutter: Ach das is mir zu langweilig, ach ha ...

Bei meiner ersten Schlesienreise besuchte ich am 6. April 2024 Mutters niederschlesisches Heimatdorf Dammer, das heute Dąbrowa (Świerczów) heißt. Dort verbrachte ich sehr emotionale und bewegende Augenblicke am alten Bahnhof, den Mutter so vermisste.



Am alten Bahnhof von Dąbrowa, dem ehemaligen Dammer im April 2024



Meine Mutter Charlotte Schott fuhr von Dammer mit dem Zug zur Arbeit auf das Landratsamt nach Namslau (Namysłów), nach Oppeln (Opole) oder über Namslau in ihre geliebte Geburtsstadt Breslau (Wrocław).

Charlotte Schott 1942/43?

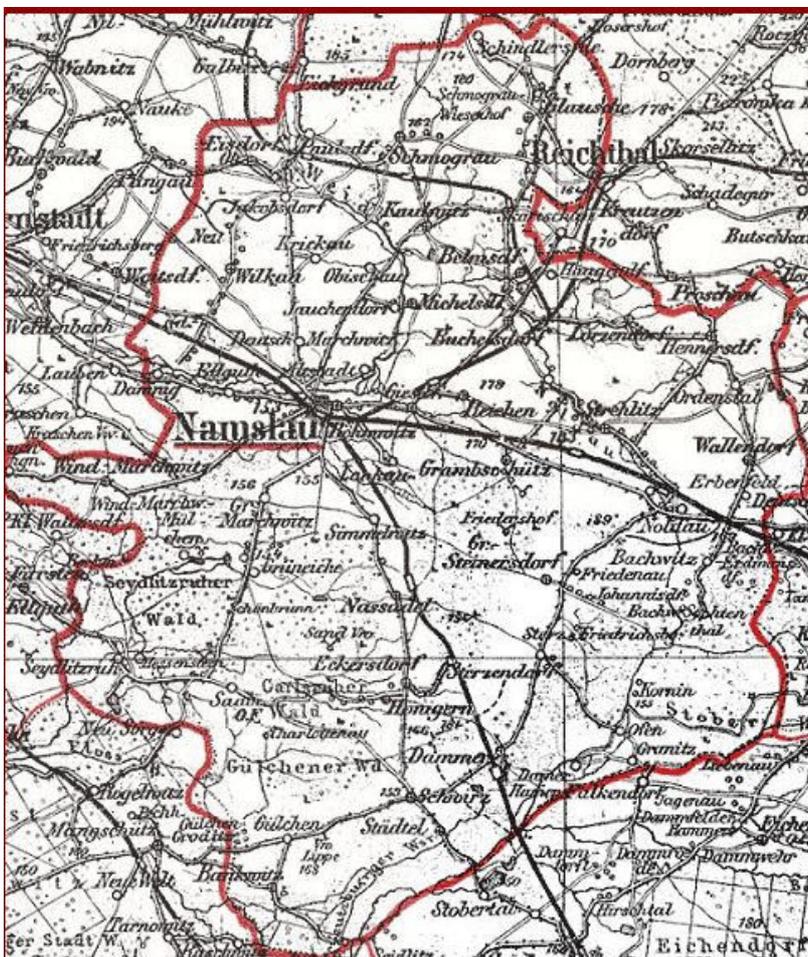


- Opole Groszowice–Jelcz-Laskowice
nach Fosowskie (Vossowska)
Anschlussgleise
- 5,569 Opole Gosławice (Goslawitz/Ehrenfeld; ehem. Bf)
Landesstraßen 46 und 94
- 12,491 **Kotórz Mały** (Klein Kottorz/Klein Kochen; ehem. Bf)
Mała Panew (Malapane)
- 15,081 **Osowiec Przystanek** (Königshuld-Trzenschin/-Neuwiese)
Anschluss
- 17,560 Osowiec Śląski
Landesstraße 45
- 19,747 **Jelowa** (Jellowa/Inau; Haltepunkt+Abzweig, ehem. Bahnhof)
nach **Kluczbork** (Kreuzburg (Oberschles.))
- 25,883 **Mańczok** (Mainczok/Meinfeld)
- 30,240 **Murów** (Murow/Hermannsthal (Oberschles.))
- 33,099 **Okóły** (Schwarzwasser (Schles.)/Tautenzien (Oberschles.))
- 40,013 **Pokój** (Carlsruhe (Oberschles.))
- 46,094 **Dąbrowa Namysłowska** (Dammer (Kr. Namslau))
- 50,382 **Biestrykowice** (Eckersdorf)
Militäranschluss
- 52,507 **Jastrzębie Śląskie** (Nassadel)
- 53,529 **Ziemielowice** (Simmelwitz)
Anschluss Zuckerfabrik
Landesstraße 39
von Kluczbork (Kreuzburg) und ehem. **Kępno** (Kempen (Pos.))
- 59,939 **Namysłów** (Namslau)
nach Oleśnica (Oels)

Dammer lag an der Bahnstrecke zwischen Jelowa und Namysłów, die 1992 stillgelegt wurde.

Die Strecke wurde am 1. August 1889 als preußische Staatseisenbahn eröffnet.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam sie zu den Polnischen Staatseisenbahnen, die den Personenverkehr zwischen Jelowa und Namysłów 1992 und den zwischen Opole, Jelowa und Kluczbork am 28. Mai 2000 einstellten. Letzterer wurde zum 11. Dezember 2005 wiederaufgenommen.



1939 zählte Dammer 1268 Einwohner. Bis 1945 gehörte der Ort zum Landkreis Namslau. 1945 kam der Ort als Folge des Zweiten Weltkrieges an Polen, wurde in Dąbrowa umbenannt und der Woiwodschaft Schlesien angeschlossen. 1950 wurde Dąbrowa der Woiwodschaft Opole zugeteilt. 1999 wurde es Teil des wiedergegründeten Powiat Namysłowski.

